Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 40

Artikel: Eine ungewollte Gilberte : eine kleine Erinnerung an grosse Freuden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine ungewollte Gilberte

Eine kleine Erinnerung an große Freuden.

Es war ein scheußlicher Regentag mit dicken, schwarzen Wolken und einer niederträchtigen Nässe, die einem bis in die Seele kroch und jeden hellen Gedanken auslöschte. —

Es ist im Spätsommer. —

Ich bin auf einer Ferientour und gerade im Begriff, einer steil ansteigenden Straße zu folgen. Stunde um Stunde verrinnt tropfenweise. Es gießt wie mit Kübeln und weiße Nebelfetzen jagen durch die engen Schluchten. Ein Haus — das erste seit vielen Stunden einsamer Wälder und langgezogener Bergwiesen. Der Weg führt geradewegs zum Hotel und unschlüssig stehe ich davor. Da öffnet mir ein polnischer Internierter mit einem freundlichen Begrüßungsgemurmel das enge Pförtchen. Wenn jetzt nur ein guter Engel käme und mich aus der komischen Situation befreite! — Und er kam — in Form eines richtigen feldgrauen Soldaten! Er führt mich in die Wirtsstube und erkundigt sich nach meinem Plan. Immer mehr Feldgraue treten in die warme Stube, um das kleine «Wunder» aus der zivilisierten Welt zu betrachten. Alle sind sie so lieb zu mir und freuen sich königlich an ihrem Findling. Meine neuen Freunde verbieten mir in dieser Höhe die Weiterfahrt und für diese Nacht schlafe ich im Hotel. Unten höre ich die Soldaten auf und ab gehen. Große Regentropfen prasseln an die kleinen Fenster und sickern in nassen Bahnen abwärts. Ich bin für heute geborgen. —

Mit erneutem Unternehmungsgeist wache ich auf, um vor Schreck beinahe wieder umzufallen. Es hatte in der Nacht geschneit! Richtiger weißer Schnee deckte ringsherum alles zu. Leise tappe ich die knarrenden Stiegen hinunter und werde mit einem stürmischen Hallo empfangen. Nun sind sie aufgetaut, meine scheuen Feldgrauen!

Ich werde in Anbetracht der Sachlage in eine warme Korporalsjacke und Offiziersstiefel gesteckt und unvermutet in die Rolle einer Gilberte eingeführt. Ich gehöre nun zum Inventar und das wird gleich mit Soldatenkakao begossen!

Ich melde mich zum Küchendienst und schäle eine Unmenge von Kartoffeln. Draußen treten die Polen an und stapfen durch den hohen Schnee ihrer Arbeit zu. —

Ich darf jeden Tag mit meinen feldgrauen Kameraden essen. Alle sorgen sie sich rührend um mich und jeder will mir das Essen herausschöpfen, um einen möglichst hohen Berg auf meinen Teller zu bauen. —

Das Leben des Soldaten — ich habe hier so recht hineinsehen können. Wenn nach zweistündiger Wacht im hohen Schnee die Soldaten heimkommen, mit nassen Kleidern und auf dem moralischen Gefrierpunkt, da muß ich alles zusammensuchen an kleinen Freuden, um sie etwas aufzuheitern. —

Im matten Lampenschein sitzen wir um den warmen Ofen, singen miteinander und hören still andächtig den Erzählungen eines alten Troupiers zu. Alle denken sie wohl an daheim. — Draußen schneit und schneit es. Unaufhörlich wirbeln die weißen Flocken herab und decken das weiter entfernte Kantonnement zu. Wenn der wachthabende Soldat von seiner Pflicht zurückkehrt, bringt er jedesmal einen kalten Windhauch mit; der Schnee stiebt zur geöffneten Tür herein und die Eiszapfen blitzen einen kurzen Moment auf. Wir erwärmen uns innerlich mit allerlei Unterhaltung und einige geben sich Mühe, einen fröhlichen Ton in die stillen Abendstunden zu bringen. Wir vergessen für eine Weile, daß es empfindlich kalt ist und daß draußen hoher Schnee liegt. —

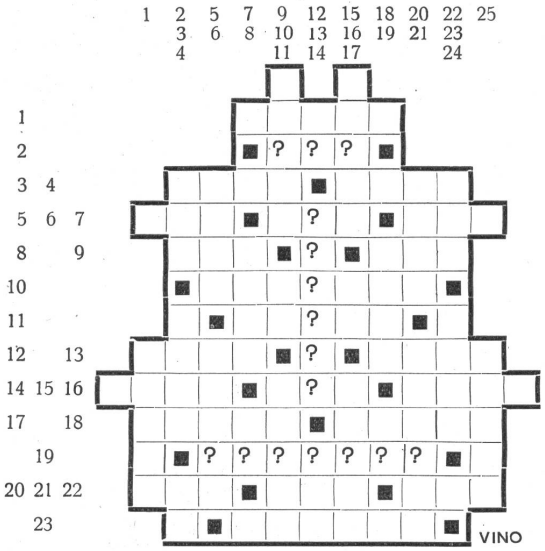
Nach vielen Stunden mühsamen Marsches trifft die Postordonnanz ein. Schon lange vorher horchen wir auf das vielsagende Geräusch, wenn draußen der Schnee von den Schuhen geklopft wird. Es gibt jedesmal die reinste Weihnachtsbescherung, wenn wir den strahlenden Polen einen Arm voll Gutes hinüberreichen können. Jeder Soldat bringt mir ein Muster von seinem Sonntagskuchen. Da strahlen die Gesichter der Polen und in ihrer Dankbarkeit singen sie uns wehmütige Heimatlieder. —

Der erste schöne Tag! Der Schnee tropft vom Dache und die Schafe stehen im Schnee herum an der wärmenden Sonne. Die Polen stehen vor ihrer Türe und bewundern die Berge und den nahen Gletscher mit kindlicher Freude.

Heute wird das neue Kantonnement eingerichtet! Ich schleppe mit meinen Kameraden die Matratzen und Wolldecken heraus, wasche den kuhstallduftenden Fußboden auf und drapiere rotkarierte Vorhänge um die kleinen Stallfensterchen. Und über alles Fegen und Putzen sieht die Sonne durch das Fenster. Die Soldaten besehen ihr neues Dorado und probieren mit heller Freude die Weichheit des Lagers. —

— Zum letztenmal besuche ich meine kranken Freunde im K.Z. — Zum letztenmal schöpfe ich in Uniform meinen hungrigen Kameraden die Gamellen voll. —

Wehmütig tausche ich meinen Waffenrock mit dem Zivilkleid. Der Schnee ist aufgetaut und nichts mehr versperrt mir den Weg nach Hause. Bei den ersten Felsblöcken kehre ich mich um und meine Soldaten winken mir. «Schwesterchen!» rufen sie mir noch nach und mein neuer Taufname verschallt in den tiefen Felsschluchten. Ich habe ihnen ein Kamerad sein dürfen und über die Zeit des Kollers hinweghelfen können. R. B.



Kreuzworträtsel:

Was fällt auch am Zivilisten angenehm auf!

Waagrecht: 1. Wichtiges Organ im menschlichen Körper. — 2. ??? — 3. Mundartausdruck für einen Franken. — 4. Mädchenname. — 5. Der englische Krieg. — 6. Trägt der Soldat auf dem Rücken. — 7. Elektrizitätswerke des Kantons Zürich. — 8. Das Fleisch soll so gekocht sein. — 9. Eine Tante. — 10. Versprechen. — 11. Wurde von vielen vergessen. — 12. Mit Weile. — 13. Nicht högerig. — 14. Mädchenname. — 15. Der halbe Negus. — 16. Nicht Schlemil! — 17. Wird aufgezogen (nicht die Gattin). — 18. ..... in der Schweiz. — 19. ?????????? — 20. Kennt kein Gebot. — 21. Butterbrot des geistig Tätigen. — 22. Kleinkrieg. — 23. (Franz.) ziehen.

Senkrecht: 1. Männername. — 2. Es noch einmal. — 3. So heißt unser Mädchen. — 4. ..2, chem. Bezeichnung für Wasser. — 5. ..... gerne des Kameraden Last. — 6. Wer es zuletzt macht, macht es am besten. — 7. Spendet ein köstliches Naß. — 8. Großmutter lacht: ..ha! — 9. Mädchenname. — 10. Nicht la. — 11. Schon wieder ein Mädchen. — 12. Wird eigentümlicherweise vom Hasen gebracht. — 13. ?????? — 14. Soviel wie Narr. — 15. Sagt man zum Hund. — 16. Autozeichen. — 17. Was wird andern gern gegraben? — 18. Sagt der Tessiner für gut. — 19. .. miniature. — 20. Ist nicht dein. — 21. Auch auf einer Holz..... kann man schlafen. — 22. Kreditorganisation. — 23. Selten wird der .... bock geschossen. — 24. Das verkehrte 4 senkrecht. — 25. Wird in der Lotterie gezogen.

Die Armbrust bürgt für Schweizerware